

Zur Frage des einheitlichen Hämatins und einige Erfahrungen über die Eisenabspaltung aus Blutfarbstoff.

Von

Rich. v. Zeynek.

(Der Redaktion zugegangen am 18. Oktober 1906.)

Seit langem ist es bekannt, daß aus allen bisher untersuchten Hämoglobinen durch Aufspaltung nach irgend welcher Methode stets ein und dasselbe Hämatin erhalten wurde, und als feststehend kann angenommen werden, daß der farbgebende Komplex der verschiedensten Hämoglobinsorten der gleiche sei. Auch die optische Untersuchung gibt für diese Annahme eine wichtige Stütze, da, abgesehen von geringfügigen, in die Fehlergrenzen fallenden Differenzen, identische Werte erhalten werden.

Nach verschiedenen Methoden hergestellte Hämatinpräparate zeigen jedoch Unterschiede in der Zusammensetzung wie in der Löslichkeit. Diese Unterschiede sind so groß, daß die Aufstellung verschiedener empirischer Formeln gerechtfertigt erschien. Die Mehrzahl der Autoren legte das Hauptgewicht auf die Herstellung der gut krystallisierenden Hämine, da Hämatinpräparate bisher nicht krystallisiert erhalten werden konnten; diese Hämine betrachtete man mit Rücksicht auf das einheitliche Aussehen der Krystalle als chemische Individuen. Ein solches Hämin habe ich aus dem bei der Pepsinsalzsäureverdauung von Blutfarbstoff bleibenden Rückstande dargestellt und als rein und einheitlich angesprochen.¹⁾

In einer ausführlichen Arbeit zeigte vor einigen Jahren W. Küster,²⁾ daß der mikroskopische Befund für Einheitlichkeit und Reinheit des Hämins nicht unter allen Umständen

¹⁾ Diese Zeitschrift, Bd. XXX, S. 126.

²⁾ Diese Zeitschrift, Bd. XL, S. 391.